

Alte Hüte

Oder hat uns der Fortschritt beim Tauchen rechts überholt ohne dass wir es merken?

Beim letzten Anfängerkurs wurde es mir so richtig klar: Wir schieben Altlasten vor uns her, ohne dass einer mal den Mut aufbringt und damit aufhört. Nun, ein Alleingang ohne Konsens mit seinem Verband ist problematisch, aber allemal eine Diskussion wert. So möchte ich auch meinen Beitrag verstanden haben.

Text und Bilder: Hans J. Tobler (Tauchschule Männedorf)

Hut Nummer eins

In den vergangenen 40 Jahren hat man den Anfängern viel und dabei auch unnötige Tauchtheorie beigebracht. Diese war dominiert von einem „sehr wichtigen Thema“: den **Tauchtabelle**n. Zu Beginn, als es noch keine brauchbaren Tauchcomputer gab, waren alle Tauchlehrer sehr davon überzeugt, dass die Schüler kapieren müssen, dass

- die tatsächliche Tiefe auf den nächsten grösseren Tabellenwert aufzurunden sei;
- die Oberflächen-Intervallzeit zum nächsten Tabellenwert abzurunden sei;
- der Zeitzuschlag vom vorausgegangenen Tauchgang zur Grundzeit des bevorstehenden zu addieren sei.

Ist soweit klar und logisch. Aber da musste man sich vor dem Wiederholungs-Tauchgang bereits festlegen, wie tief dieser sein wird, sonst stimmte dieser Zeitzuschlag nicht mehr. Und da fing es schon an. Nicht selten stimmte jene Tiefe dann in der Praxis nicht und man war gezwungen unter Wasser die Tabelle hervorzunehmen und Teilzeitzuschläge stufenweise zu berechnen. In meiner langjährigen Taucherkarriere konnte ich an einer Hand abzählen, wie viele Taucher das auch konsequent praktizierten.

Man stieg aus dem Wasser und hatte ein bisschen ein unsicheres Gefühl, ob man jetzt auch wirklich genug dekomprimiert hatte. *„Ja, ja wir waren ja viel länger auf 3 bzw. 5 Meter als dies die Tabelle verlangte und ausserdem war es ja sowieso ein Nullzeittauchgang.“* Glaubte man wenigstens, obwohl man schon die ganze Woche kaum einen angesagten Tauchgang verpasst hatte. Fragte man dann mal so beiläufig nach einer Repetiv-Gruppe bei der Ausfahrt zum dritten Tauchgang (am selben Tag), erntete man ein mitleidiges Lächeln. *„Weisst Du, wir tauchen ja jetzt dann nicht mehr so tief wie heute Morgen“.*

Und wie ist es denn heute mit der Tauchtheorie beim Anfängerkurs? Wie viel wertvolle Zeit wird vertan mit dem Auswendiglernen von Tabellenregeln und wie häufig haben diese Regeln in den letzten 32 Jahren geändert? Wo liegt der anwendbare Wert dieser Fähigkeit – heute wo alle mit mehr oder weniger intelligenten Computern tauchen?

Wäre es nicht gescheiter, den Anfängern zu erklären wo und wie schnell der Stickstoff die verschiedenen durchbluteten Körpergewebe (auch die unersättlichen) aufsättigt, wenn wir in der Tiefe verweilen? Und was geschieht, wenn wir wieder auftauchen? Und was sicher ereignen kann, wenn wir dabei unseren Computer auf den letzten Meter Tiefe und die letzte Minute ausreizen – nicht nur die dramatischen, sondern auch die Nebeneffekte erklären. Beispielsweise warum zwei Tauchende mit dem genau gleichen Tauchprofil und einer identischen Vorsättigung trotzdem unterschiedliche Symptome aufweisen können (trainiert, untrainiert, Mann, Frau, usw.). Wenn ein/e fortgeschrittene/r Taucher/in erklären kann, warum er/sie nicht schneller auftauchen darf als das Rechenmodell seines/ihres Computers vorgibt und warum die tieferen Dekostufen - sofern sie benötigen werden sollten - für die vitalen Körperfunktionen (Zentrales Nervensystem, Atmung, Kreislauf) wichtiger sind, als der letzte Stopp unter der Oberfläche, hat er/sie für die Praxis Wichti-

geres begriffen als Tabellenregeln. Es gibt Regeln und Funktionen, die erklärt werden sollten und dies anhand der im Kurs verwendeten Computer.



Hut Nummer zwei

Das Reizthema **Wechselatmung in der Anfängerausbildung** hat für viele mindestens so viel Zündstoff wie das Eingangs erwähnte. Nicht nur in den traditionellen Landesverbänden wird die Wechselatmung immer noch geübt (bis alle Gewässer die Kehlen und Köper der Gequälten durchflutet haben). Warum eigentlich? Gibt es überhaupt noch einen Grund, die Wechselatmung bei der Anfängerausbildung zu instruieren – heute wo sich das Tauchen mit zwei Automaten schon längere Zeit durchgesetzt hat? Das Argument „*Ja wenn mal einer ausfällt oder ein zweiter Automat gar nicht vorhanden ist – was dann?*“ beinhaltet einen entscheidenden Überlegungsfehler: In kalten Gewässern mit einem unabhängigen Alternativ-Atemregler (separate erste Stufe an separatem Ventil) und im Meer mit einem sog. „Octopus“ zu tauchen ist heute v.a. bei den Tauchlehrer-Verbänden „state of the art“. Warum also nicht gleich das Aufstiegsprozedere „Horizontaler Aufstieg“ (dem Grund entlang) zum Einstieg üben? Tauchende, die von der ersten Stunde an nichts anderes gelernt haben, als bei Luftproblemen dem Partner den Zweitautomaten anzubieten, werden nie auf den Gedanken kommen, etwas anderes zu tun als das ‚was sie gelernt haben: Den **kontrollierten** und dadurch sicheren Zweitautomat-Aufstieg. Sie fühlen sich auch als **nicht korrekt ausgerüstet**, wenn der Alternativregler fehlen würde und werden keinen Partner akzeptieren, der nicht ebenso korrekt ausgerüstet ist wie sie. Ausfälle von Hauptreglern sind heute in kalten Gewässern hauptsächlich auf den Vereisungseffekt zurückzuführen und sind bei geübteren Tauchern auch ohne Partnerhilfe problemlos zu lösen – dies jedoch nur bei Vorhandensein einer alternativen Luftversorgung. Unerfahrene Taucher können ohne diese Alternative schnell einmal ausser Atem gelangen und leiten allzu oft einen vertikalen und mit Bleiabwurf unkontrollierten Soloaufstieg ein. Sie begeben sich dabei in erhebliche Gefahr, weil das Paar sich in der Regel nicht an die doppelte Armlänge-Abstandregel hält und die Oberfläche mental näher erscheint als die Distanz zum Partner. Auch Wechselatmungs-Aufstiege scheitern nicht selten daran, dass der in Luftnot geratene Taucher ausser Atem ist und den Regler kaum oder sehr ungern dem Luftspender zurückgeben will oder kann. Ein Panikaufstieg ist das Resultat, dessen Ende wir dann der Presse entnehmen können. Die zuletzt beschriebenen Szenen gehören Gott sei Dank immer mehr der Vergangenheit an. Eben, weil Solo- und Wechselatmungsaufstiege nicht notwendig sind, dank dem Alternativ-Regler.

Kaleidoskop

Warum also die Wechselatmung bei Anfängerkursen immer noch geübt wird ist unerklärlich und falsch. Ob diese Fähigkeit in höheren Brevet- oder Rettungskursen angeeignet werden soll, ist Ansichtssache. Man kann dabei auch mit Recht die Meinung vertreten, auf allen Ausbildungsstufen seien diejenigen Fähigkeiten zu instruieren und zu perfektionieren, die am sichersten zum selben Ziel führen nach dem Motto „Safety first“.

